



Bach-Chor, Instrumentalensemble und die Vokalsolisten (rechts) Ulrike Meyer und Florian Günther beeindruckten in der Großen Kirche. Foto Schimkanz

Bach-Chor jubelt „Halleluja“

Kantor David Schollmeyer beschert ein freudiges Weihnachtskonzert mit Bach und Telemann

Von Norbert Duwe

BREMERHAVEN. Zwei große Barockkomponisten in einem Weihnachtskonzert zu vereinen, kann für Musiker eine reizvolle Aufgabe und für die Hörer ein freudiges Erlebnis sein. In der Großen Kirche wurde es das. Dort setzte der Bach-Chor unter Kantor David Schollmeyer am dritten Adventssonntag herrlichste Musik mit viel Hingabe um.

Schollmeyer hatte zum 250. Todestag Georg Philipp Telemanns zwei Kantaten des Wahlhamburgers mit einer Kantate von Johann Sebastian Bach kombiniert. Eine gelungene Kombination. Schließlich waren der hochproduktive Telemann und der Musiktüftler Bach so gut miteinander befreundet, dass Telemann 1714 Pate von Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel wurde.

Schollmeyer eröffnete das Konzert mit der von Telemann für den ersten Advent bestimmten Kantate „Machet die Tore weit“ – 1719 in Eisenach uraufgeführt. Selbst Bach hat sie 15 Jahre später, am 28. November, zum gleichen Anlass in Leipzig genutzt.

Schwungvoll sang der Bach-Chor die dem Psalm 24 entnommene einleitende Aufforderung, dem König der Ehren die Tore weit und die Türen hoch zu öffnen, den abschließenden Choral dagegen mit der gebotenen Schlichtheit.

Sopranistin Ulrike Meyer aus Hamburg demonstrierte von Beginn an, welch schönen, tragenden, in Höhen strahlenden Klang ihre Stimme im Kirchenraum entwickelte. Bariton Florian Günther hielt sich zurück und sang seinen Basspart in den beiden Telemann-Kantaten des Programms mehr interpretierend und variabel modulierend. Das Instrumentalensemble mit den Geigern Geor-

gina und Vasilij Rusnak, Bratscher Anton Rusnak, Cellistin Claudia Pfannschmidt, Kontrabassist Michael Pfannschmidt, den Oboisten Keiji Suemasa und Karlheinz Rosin sowie Organistin Sylvia Schollmeyer musizierte ohne Fehl und Tadel.

Bachs Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ BWV 51 für Sopran, Piccolotrompete und Streicher verlangt den Solisten einiges an exponierten Tonhöhen und stupender Virtuosität, an Läufen

» Ein Lully wird gerühmt; Corelli lässt sich loben – nur Telemann allein ist übers Lob erhoben. «

Johann Mattheson, Musikgelehrter

und Trillern ab: Sopranistin Ulrike Meyer und Krisztian Jambor, Solotrompeter unseres Philharmonischen Orchesters, meisterten die Anforderungen der ersten Arie mit Bravour. Noch mehr Glanz konnte Ulrike Meyer in der

zweiten Arie entfalten. Getragen vom Basso continuo leuchteten ihre Soprankoloraturen in berührender Schönheit. Ihr Zusammenspiel mit dem Violinduo Georgina und Vasilij Rusnak war ein inniger Einstieg in den Choral „Sei Lob und Preis mit Ehren“ und die abschließende, wiederum mit Trompetenbrillanz glänzende „Alleluja“-Fuge.

Als musikalisch einfallsreicher Abschluss erklang Telemanns Weihnachtskantate „Uns ist ein Kind geboren“. Das Werk bietet kleine Überraschungen: ein Duett von Chor und Sopran zu Beginn und einen effektvollen Tempowechsel im Bass. Rezitativ bei den Worten „Ehre sei Gott in der Höhe!“. Diese Huldigung wurde vom Chor jubelnd aufgenommen und mit dem Schlusschor „Halleluja! Gelobet sei Gott“ noch einmal bestärkt. Langer Beifall, Blumen für die Solisten und fröhliche Gesichter rundum: Die Weihnachtsbotschaft ist angekommen.